

Peter Rinderknecht ist seit dem Abschluss seiner Schauspielausbildung an der Schauspielakademie Zürich seit 1982 mit eigenen Kinder- und Jugendtheaterproduktionen im In- und Ausland unterwegs. Dazu kommen Gast-Engagements als Schauspieler, Musiker, Sänger und Regisseur in Zürich, Basel, St. Gallen, Amsterdam und Konstanz sowie verschiedene Arbeiten für Radio und Fernsehen sowie Workshops bei Festivals im In- und Ausland.

Zu seinen Eigenproduktionen gehören „Platz für den König“ mit Stefan Lichtensteiger, „Sofie oder was das Leben zu bieten hat“ mit Simon Hostettler „Portofino-Ballade“, „Alplantis“ und „Hard Time Blues“.

„Knusper & Knusper“ ist nach „Nebensache“ und „Die Schöpfung“, jeweils in der Regie von Brigitte Dethier, seine dritte Arbeit am JES.

Gerd Ritter ist seit der Spielzeit 2004/05 als Schauspieler festes Ensemblemitglied des Jungen Ensembles Stuttgart. Nach seiner Schauspielausbildung an der Spielstatt Ulm folgten Engagements an den Kinder- und Jugendtheatern in Mannheim, Zürich und Tübingen. Am dortigen Landestheater entstanden 2000 und 2002 die Dramatisierungen „Die Wanze“ und „Die Wanze – Der Neueste Fall“ nach Krimi-Vorlagen von Paul Shipton. Am JES war Gerd Ritter u.a. an mehreren Stückentwicklungen („Robin Hood“, „Bonnie und Clyde“, „Lilith. paradise loft“) beteiligt. Nach zwei Spielclub-Produktionen zusammen mit dem Theaterpädagogen Günter Kömmerl führte er im Februar 2008 bei dem ebenfalls selbst entwickelten Stück „Buzz Adams – Held der Galaxis“ selbst Regie.



BESETZUNG

Mit Peter Rinderknecht, Gerd Ritter

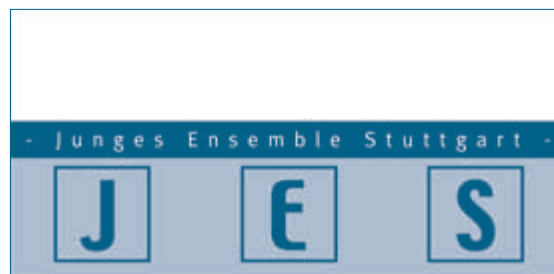
End-Regie Brigitte Dethier | **Ausstattung** Maria Muscinelli
Dramaturgie Christian Schönfelder | **Regie-Assistenz und Spielleitung** Christian Müller | **Theaterpädagogik** Tobias Metz

Technik Mariella von Vequel-Westernach (Leitung), Frank Umbscheiden, Ulrich Weinhäther, Michael Zibonke
Lichteinrichtung Mariella von Vequel-Westernach
Toneinrichtung, Licht und Ton Ulrich Weinhäther, Frank Umbscheiden
Requisite Maria Muscinelli (Leitung), Christine Bentele, Michaela Brosch, Friederike Schüttoff (Hospitantz)

Wir danken Michael Wagner für seine Unterstützung bei der Ausstattung.

Rechte beim Theater
Fotografieren, Ton- und Videoaufnahmen sind während der Aufführung nicht gestattet.

Für Zuschauer ab 8 Jahren
Theatersaal
Dauer der Aufführung: ca. 70 Minuten, ohne Pause



Junges Ensemble Stuttgart | Eberhardstr. 61 a | 70173 Stuttgart
Kulturareal Unterm Turm (Stadtmitte) | info@jes-stuttgart.de |
Kartentelefon +49.711.218480-18 | Fax +49.711.218480-20
www.jes-stuttgart.de

Knusper & Knusper

Von und mit Peter Rinderknecht und Gerd Ritter
Nach Motiven aus „Hänsel und Gretel“ von den Brüdern Grimm



Uraufführung am 27. September 2008

Junges Ensemble Stuttgart | Spielzeit 2008/2009
Intendantz Brigitte Dethier | Verwaltungsgleitung Dr. Conraud Solloch | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Iris Kammen | Redaktion Christian Schönfelder | Illustration Holger Drees | Fotos Tobias Metz | Gestaltung th Design | Druck Walterdruck

Von Ur-Ängsten und der Lust an der Verwandlung

„Knusper & Knusper“ ist in vielerlei Hinsicht ein Projekt – in der Erzähl- und Spielweise ebenso wie in der Art, sich einer (vermeintlich) altbekannten Geschichte zu nähern, vor allem aber in seiner Entstehung: Die beiden Schauspieler Peter Rinderknecht und Gerd Ritter, die beide das JES seit seinem Bestehen mitgeprägt haben, aber noch nie gemeinsam auf der Bühne standen, hatten sich zusammengetan, um gemeinsam ein Stück zu entwickeln.

Über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr haben sich Peter Rinderknecht und Gerd Ritter immer wieder tageweise getroffen, haben gesucht, gelesen und gespielt, improvisiert und musiziert, konzipiert, diskutiert und verworfen, verändert, wiederaufgegriffen und in den letzten Wochen schließlich gemeinsam mit Brigitte Dethier zusammengefügt und geformt. Im Zentrum der Arbeit stand von Anfang an der Wunsch, ein Stück über und gegen die Angst zu machen. Als Ausgangspunkt haben die beiden mit „Hänsel und Gretel“ eines der bekanntesten deutschen Volksmärchen gewählt. Die von den Brüdern Grimm aufgeschriebene Geschichte ist die vielleicht populärste im deutschen Sprachraum überhaupt. Sie hat Literaten zu

Bearbeitungen inspiriert, Komponisten zu Vertonungen und Komiker zu Spottliedern, Psychologen als Folie gedient, die Phantasie von Kriminologen angeregt und Selbsthilfegruppen, Fuhrunternehmen, Bekleidungshops oder Pensionen gleichermaßen als Namensgeber gedient.

Peter Rinderknecht und Gerd Ritter haben das so oft ge- (und miss-)brauchte Märchen neu für sich entdeckt: mit seinen

harten Schnitten, der emotionalen Achterbahnfahrt der beiden Kinder, den großen Gefühlen zwischen Angst und Erleichterung, auch mit seiner psychischen wie physischen Brutalität und dem gnadenlosen Durchspielen kindlicher Ur-Ängste: von den Eltern verlassen zu sein, ausgesetzt, nachts allein im Wald, wo die dunklen Gestalten hausen.

Bei der Suche nach theatralen Möglichkeiten, diese Ängste ebenso wie die plötzlichen Umschwünge im Märchen spürbar zu machen, haben die beiden Schauspieler eine ganz eigene Form gefunden, die Geschichte zu erzählen: Nicht eine Geschichte, sondern mindestens fünf, die parallel verlaufen, unabhängig voneinander und doch ineinander verwoben sind und deren Akteure alle mit „Hänsel und Gretel“ zu tun haben: wie die beiden Kriminalbeamte, die angesichts seltsamer Spuren im Wald im Dunkeln tapen; oder die seltsam fröhlichen Märchen-Musikanten, die von einer glücklichen Heimkehr und einem Abend voller großmütterlicher Geborgenheit singen; der Vertreter des Gesundheitsministeriums, der vor den Gefahren von zu viel Süßigkeiten einerseits und Mangelernährung andererseits warnen möchte, sich aber mit seinem Kollegen herumstreiten muss, der die Nase voll hat von diesen Märchenstunden; oder die beiden geheimnisvollen Piloten, die plötzlich kochen müssen. Ihre Geschichten ergeben, einem Puzzle gleich, das Grimm'sche Märchen, beleuchtet aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Ganz nebenbei singen die beiden Schauspieler auch ein Loblied auf das Theater, auf die Lust an Verwandlung und Skurrilität, an Magie, Täuschung, Verblüffung und die Lust am Spielen. *cs*

 Verzauberte Welt

Das Märchen hebt die Gesetze von Raum und Zeit auf zugunsten einer surreal-verzauberten Welt: „Sage und Legende“, so Wilhelm Grimm, fügten „meist etwas Ungewöhnliches und Überraschendes, selbst das Übersinnliche geradezu und ernsthaft an das Gewöhnliche, Wohlbekannte und Gegenwärtige. Das Märchen aber steht abseits der Welt in einem umfriedeten, ungestörten Platz.“ Dazu kommt, dass die Akteure – deren Zahl stets begrenzt und überschaubar ist – ihre Handlungen und ihre Situation nicht reflektieren, insgesamt nicht als Individuen, sondern als Typen gezeichnet sind. Damit verbunden ist die scharfe Scheidung der Figuren in gut und böse, die Betonung von Tabus und Verboten, von Rätseln und symbolischen Gesten.

Aus: Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm in Kindlers Neues Literaturlexikon

Kinder sind Weltmeister im Geschichten erzählen und erfinden und sie lieben es auch, Geschichten erzählt zu bekommen. Sie lieben ganz besonders Märchen, gerade weil sie dort mit den Ängsten konfrontiert werden, denen sie sich brutal ausgeliefert fühlen: z. B. dem grausamen Ausgesetztsein, vor dem sie sich fürchten oder dem nicht Geliebtwerden, oder dem Ausgestoßen- und Verlassenwerden, dem Bestraftwerden usw. Ganz sachlich geht das Märchen an die Probleme heran, macht die Nöte der Helden sichtbar und führt nach vielen bestandenen Gefahren den Helden auf einer höheren Ebene wieder einer vorläufigen Lösung zu.

Kinder lieben Märchen auch deshalb, weil sie oft von Angst handeln, ohne dass das Märchen das ausspricht. Es ist sogar eher selten, dass die Angst erwähnt wird. Wenn wir aber ein Märchen hören und uns in seine Bildwelt hinein vertiefen, dann erfasst uns oft eine Angst um den Helden oder um die Heldin, etwa wenn Schneewittchen immer wieder vergiftet wird oder wenn Hänsel und Gretel allein im Wald zurückgelassen werden oder wenn die Hexe sie so bitterböse anredet. Indem die Helden die Gefahren und die Bedrohungen überstehen, können auch wir wieder aufatmen. Wir haben mit dem Helden ein Stück Angst bewältigt. Und von den Märchen her gesehen, die ja immer Wege der Entwicklung darstellen, die aus typischen, menschlichen, scheinbar unlösbaren Problemen doch zu einem gangbaren Weg führen, muss man sagen, dass jede Entwicklung mit Angst und mit Überwindung von Angst verbunden ist. Das Schöne am Märchen, gerade auch für die Kinder ist, dass das Märchen hilft, selbstverständliche Zuversicht zu gewinnen.

Aus: Joachim Armbrust, Kinder bewältigen ihre Angst, Stuttgart, 2008

